

Session 4: EC-funded projects in pediatric oncology

Herr Dr. van de Loo, Sie sind Scientific Officer für Krebsforschung, genau gesagt vom Unit F2 - Medical and Public Health Research, Direktorat Research der Europäischen Kommission in Brüssel.

Worin besteht der Schwerpunkt der Gesundheitsforschung?

Ich freue mich, dass in unserem Forschungsrahmenprogramm, und wir befinden uns gerade im 7. Rahmenprogramm, die Priorität aller übergreifenden Forschungsthemen eindeutig bei Kindern liegt, und da wir gemeinsam mit vielen meiner Kollegen die Themen des Gesundheitswesens im Direktorat F betreuen, betreuen wir beispielsweise in unserem Programm auch die pädiatrische Onkologie. Und wir versuchen mit dem natürlich begrenzten Budget Themen der pädiatrischen Onkologie zu behandeln.

Was ist ein spezifisches Thema in der pädiatrischen Onkologie?

Teilweise bezieht sich diese Frage auf laufende Prozesse, daher kann ich hierzu keine Antwort geben, aber wie Sie bei der letzten Ausschreibung im vergangenen Jahr bemerkt haben, befassen wir uns beispielsweise mit dem Problem des Off-Label Status (zulassungsüberschreitender Status), was ein sehr wichtiges Thema in der pädiatrischen Onkologie darstellt. Wir hatten diesbezüglich bereits eine Ausschreibung, die so genannte PUMA Initiative, und es werden zukünftig sicher weitere Ausschreibungen folgen.

Welche spezifischen Themen hat die pädiatrische Onkologie zum Inhalt?

Die Off-Label Anwendung (zulassungsüberschreitende Anwendung) von Medikamenten ist natürlich ein sehr wichtiges Thema ist, vor allem in der pädiatrischen Onkologie. Denn wir alle wissen, dass die meisten Medikamente, die heute an den Kliniken für die Behandlung von Kindern verwendet werden, nicht für Kinder konzipiert wurden. Wir riskieren daher mehr Toxizitätsreaktionen bei Kindern. Wir wissen, dass die Behandlungsmöglichkeiten bei Kindern dementsprechend eingeschränkt sind. Wir wissen auch, dass wir beispielsweise mit der limitierten Anzahl an verfügbaren und speziell für Kinder entworfenen Medikamente weniger optimale Behandlungsstrategien haben. Das bedeutet letztendlich, dass mehr Kinder an dieser Krankheit sterben werden. Daher gibt es hier eindeutig ein Problem.

Wie unterstützt die Europäische Union die internationale Vernetzung der Kinderkrebs-Experten?

Jede pädiatrische Krebskrankheit ist eine seltene Krankheit, eine seltene Krebserkrankung, und wir müssen daher große Fallzahlen zusammenführen. Daher unterstützen wir massiv Netzwerke auf EU-Ebene, und sogar über die EU hinaus, um sicherzustellen, dass statistisch auswertbare Fallzahlen erreicht werden. Somit ist gewährleistet, dass jede klinische Studie auch eine sinnvolle klinische Studie ist.

Und die jüngeren klinischen Versuche, die Netzwerke – welche Aktivitäten setzen Sie diesbezüglich?

Nun, soweit ich das sagen kann, gibt es meines Wissens nach natürlich fortlaufend Initiativen über die Europäische Union hinaus, und, wie wir auch hier beim internationalen Symposium im Rahmen des von der EU geförderten Wissenschafts-Kommunikationsprojektes DIRECT („Forschen heilt Krebs“) gehört haben, werden klinische Studien innerhalb Europas und innerhalb von Netzwerken und Institutionen außerhalb Europas gestartet, wie beispielsweise die Interferon-Studie, die heute Morgen erwähnt wurde.